

## Buchrezension

Bruno von Flüe

### **Gestaltordnungen der Seele**

#### **Neun astrologische Deutungen**

Tübingen: Chiron, 2023

ISBN 978-3899972993, 484 Seiten, € 49,95

#### **Rezensent:**

GERHARD MAYER<sup>1</sup>

Eine der wichtigsten Quellen meiner eigenen Evidenzerfahrung mit Astrologie waren nicht bestätigende oder verblüffte Rückmeldungen von Personen, deren Radixhoroskop<sup>2</sup> ich gedeutet hatte, sondern Werke oder Biografien von Künstlern, Schriftstellern oder Philosophen, die mir beispielsweise in einem Radioessay nahegebracht wurden. Es konnte vorkommen, dass ich beim Zuhören unwillkürlich Hypothesen über deren Horoskope bildete, weil sich eine bestimmte „astrologische Qualität“ durch den Lebensgang der betreffenden Personen oder aber durch ihr Werk zu manifestieren schien. Wenn ich in einem solchen Fall nach einer Recherche der genauen Geburtsdaten, also des Geburtstags, des Geburtsorts und der Geburtszeit, die entsprechende „Qualität“ an dominanter Stelle im Horoskop fand, dann generierte das für mich eine stärkere subjektive Evidenzempfindung als die Bestätigung eines Gegenübers, das alles Mögliche in meine Deutung hineinprojizieren kann.

Einen ähnlichen Zugang finde ich auch in dem Buch *Gestaltordnungen der Seele* des Jung-schen Psychotherapeuten und Astrologen Bruno von Flüe, der sein Philosophiestudium mit einer Promotion über Martin Heidegger abgeschlossen hatte und im anspruchsvollen Denken geschult ist. Von Flüe hatte bei Thomas Ring (1893–1983), dem für mich interessantesten

---

1 **Gerhard Mayer** ist Psychologe und wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e. V. in Freiburg i. Br.; verantwortlicher Redakteur der *Zeitschrift für Anomalistik*, seit 2012 Geschäftsführer der Gesellschaft für Anomalistik e. V.

2 Mit Radixhoroskop wird das astrologische Geburtsbild einer Person bezeichnet, das die Planetenkonstellationen zum Zeitpunkt der Geburt bezogen auf den Geburtsort darstellt.

und tiefgründigsten Astrologen des letzten Jahrhunderts,<sup>3</sup> die Kunst astrologischer Deutung gelernt, und er war auch Präsident der Thomas-Ring-Stiftung von 1986 bis zu deren Auflösung im Jahr 2021.

Thomas Ring hatte seit dem Beginn seiner Beschäftigung mit der Sterndeutekunst Horoskope berühmter Menschen analysiert, um die Astrologie besser zu verstehen. Aus der gründlichen Kenntnis von Werk und Biografie kann man markante Merkmale mit ebensolchen in dem dazugehörigen Radixhoroskop in Beziehung setzen, um daraus unterschiedliche Realisierungsmöglichkeiten astrologischer Konstellationen kennenzulernen. Ein Resultat dieser lebenslangen Auseinandersetzung ist Rings spätes Werk *Genius und Dämon: Strukturbilder schöpferischer Menschen*, das 1980, also drei Jahre vor seinem Tod, im Aurum-Verlag erschienen war (Ring, 1980). Das über 500 Seiten starke Werk scheint ein Modell für von Flües ähnlich umfangreiches Buch zu sein, doch zeigen sich Unterschiede in der individuellen Schwerpunktsetzung. Rings biografische Vignetten sind im Durchschnitt deutlich kürzer, und deren Zusammenstellung scheint mir stärker von astrologischen Gesichtspunkten geprägt zu sein als von starkem persönlichem Angezogensein. Bei von Flües Auswahl der neun in seinem Buch vorgestellten Personen findet sich in allen Fällen ein starker persönlicher Bezug zum Autor. Allein drei von ihnen haben direkt mit seinem beruflichen Werdegang zu tun, nämlich Carl Gustav Jung (1875–1961), Thomas Ring und Martin Heidegger (1889–1976). Die ebenfalls vertretene Hannah Arendt (1906–1975) war persönlich eng mit Heidegger verbunden. Die umfassende astrologische Auseinandersetzung mit dem Geburtsbild Rainer Maria Rilkes (1875–1926) bildete einen ersten Höhepunkt in von Flües Arbeit als Autor, die sich in der Buchveröffentlichung *Das ganze Gesicht meiner Jahre* niederschlug (Flüe, 1988). Eine gekürzte, aber immer noch über 100 Seiten lange Version findet sich im hier besprochenen Buch, ebenso wie eine Deutung des Horoskops von Rilkes Tochter Ruth (1901–1970). Zwei weitere im Band vorgestellte Personen sind der Philosoph und Schriftsteller Jean Gebser (1905–1973), der wie auch dessen engster Freund, der Schweizer Historiker Jean Rudolf von Salis (1901–1996), über Rilke geschrieben hatte. Bleibt noch der Philosoph und Soziologe Helmuth Plessner (1892–1985), den man vielleicht über den gemeinsamen Bezug zur Phänomenologie, zum Lehrer Edmund Husserl (1859–1938) und zur Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg im Breisgau in Verbindung mit Heidegger bringen kann. Wir sehen hier also ein Netz von wechselseitigen Beziehungen, dessen Zentrum natürlich der Autor von Flüe selbst ist.

Es fällt auf, dass es sich bei fast allen vorgestellten Personen um im Jungschen Sinn introvertierte Menschen handelt – Plessner bildet hier nach von Flües Einschätzung die Ausnahme –, also um Menschen, die ihr Leben nicht hauptsächlich nach außen gerichtet in Objektbezügen und weltoffen, sondern nach innen gerichtet im Selbstbezug führen und verstehen. Von Flüe selbst sieht sich ebenfalls als introvertierten Menschen, was die Auswahl der neun vorgestellten Personen auch unter diesem Aspekt verständlich macht. Der Hintergrund der Jungschen Typologie, also zum einen die Scheidung von introvertiertem und extravertiertem Typus, zum anderen die

---

3 Siehe dazu meine Buchrezension (2023) von Elmar Schübels Biographie *Ich denke in Farbe, Form und Klang: Thomas Ring 1892–1983* in der *Zeitschrift für Anomalistik* 23(1), S. 226–230.

vier psychologischen Funktionen des Denkens, Fühlens, Intuierens und Empfindens, bilden neben „dem Göttergespräch“, wie der Autor die seelische Wirksamkeit der Planeten im individuellen Horoskop bezeichnet, die zweite Ebene, auf der die biografischen Vignetten analysiert und gestaltet werden. Dies stellt eine interessante Ergänzung dar, die der astrologischen Analyse eine weitere Dimension hinzufügt.

Das Buch *Gestaltordnungen der Seele* ist klug und gut geschrieben, aber auch sehr voraussetzungsreich. Zwar gibt von Flüe in den einleitenden Kapiteln eine Kurzeinführung in die astrologische Symbolik und Technik sowie in die Jungsche Typologie, aber ohne astrologisches Vorverständnis und die Beherrschung des „astrologischen Vokabulars“ sind viele seiner Ausführungen nur schwer in ihrem Bedeutungsgehalt nachvollziehbar. Das gleiche gilt auch für die Ausführungen zur Biografie der vorgestellten Personen bzw. zu deren Werk. Wenn man nicht schon ein wenig damit vertraut ist, wird es trotz der knappen erläuternden Kurzdarstellungen sehr herausfordernd, speziell bei solch komplexen und von sich aus nicht leicht zugänglichen Konzepten wie denen Heideggers. Hat man allerdings ein entsprechendes Vorwissen und Interesse, so ergeben sich neue, erhellende und teilweise verblüffende Sichtweisen zum Zusammenhang von Werk und Autor bzw. Autorin. Unter solchen Voraussetzungen kann die Lektüre zum intellektuellen Vergnügen werden. Hier entsteht nämlich einerseits subjektives Evidenzempfinden bezüglich der Astrologie von der Art, wie ich es zu Beginn dieser Besprechung beschrieben hatte, andererseits erscheint auch das Werk in einem neuen Licht vor dem Hintergrund der astrologischen Charakterisierung und jungianischen Typologisierung des Schöpfers bzw. der Schöpferin.

Kleine Kritikpunkte gilt es zu nennen: Wie schon erwähnt, scheint sich der Autor an manchen Stellen nicht des notwendigen Vorwissens der Leser bewusst zu sein. So muss man sich beispielsweise bei dem Portrait von Jean Rudolf von Salis die Geburts- und Todesdaten sowie die berufliche Tätigkeit aus dem Text zusammenkonstruieren, da sie nicht zu Beginn des Kapitels genannt sind und auch sonst wichtige Informationen zur Person fehlen. Eine etwas systematischere Vorgehensweise, was die Angabe solcher zum Verständnis wichtigen Grunddaten anbelangt, wäre leserfreundlicher gewesen. Auf der gestalterisch-inhaltlichen Ebene wäre eine stärkere Untergliederung der Kapitel etwa durch Zwischenüberschriften hilfreich. Die Entscheidung, eine Einführung in die Jungsche Typologie in zwei voneinander unabhängigen Kapiteln zu geben, führt zu einigen Redundanzen. Solche kann man zwar aufgrund von dessen Bedeutung für die nachfolgenden Kapitel als sinnvoll ansehen; dennoch entsteht der Eindruck, als seien hier zwei unabhängig voneinander geschriebene Texte zusammengestellt worden, ohne eine Synthese zu versuchen. Insgesamt hätte ich gerne mehr Querverweise zwischen den Kapiteln gesehen, die sich ja problemlos durch die oben genannte Vernetzung anbieten und eine weitere interessante Perspektive hinzufügen könnten. Auch dies scheint mir darauf hinzuweisen, dass es sich bei dem Buch um eine Zusammenstellung von zu unterschiedlichen Anlässen und Zeiten geschriebenen Texten handelt. Allerdings beeinträchtigen diese Kritikpunkte die Qualität der Texte nur wenig, zumal es sich nicht um ein Buch handelt, das eine durchgehende Lektüre vom Beginn bis zur letzten Seite nahelegt.

Ein interessanter Aspekt der Lektüre dieses Buches besteht in der Erkenntnis, wie schwierig es ist, selbst bei einem ähnlichen methodischen Ansatz, der sich auf die Schule der revidierten

Astrologie nach Thomas Ring beruft, zu gleichen Interpretationen zu kommen, wenn es um das Ins-Verhältnis-Setzen des im Radixhoroskop ausgedrücktem Strukturbilds mit dem gelebten Leben oder dem Werk geht. Dies wurde mir am Beispiel der Horoskopdeutung von Hannah Arendt klar. Ohne ins Detail gehen zu wollen – dies wäre wieder ein astrologischer Fachdiskurs –, hätte ich die von von Flüe herangezogenen Zitate aus Arendts Buch *Vita activa* in anderer Weise auf ihr Horoskop bezogen und damit den Interpretationsschwerpunkt verschoben. Solche Unterschiede festzustellen ist interessant, zeigt aber auch, wie stark der subjektive Anteil bei Horoskopdeutungen trotz einer identischen Grundstruktur und Deutungslehre ist und wie dadurch unterschiedliche „Wahrheiten“ entstehen, die stärker durch die Interpreten als durch die interpretierten Fakten geprägt sind. Diese Erkenntnis macht keine großen Hoffnungen, Astrologie mittels komplexer Horoskopdeutungen durch Astrolog:innen inhaltlich beweisen zu wollen.

Sowohl auf astrologischer als auch auf philosophischer Ebene fand ich die Lektüre sehr anregend, zumal die meisten der vorgestellten Personen ähnlich wie bei von Flüe auch mit meiner eigenen Biografie verknüpft sind. Eine so intensive Auseinandersetzung mit den Lebensbildern prominenter Personen und deren Werk, die gleichermaßen die astrologische und psychologische Erfahrung sowie die philosophische Schulung des Autors widerspiegelt, gibt diesem Buch eine absolute Sonderstellung auf dem astrologischen Buchmarkt.

Bleibt zum Schluss die Frage nach der potenziellen Leserschaft dieses anspruchsvollen und leenswerten Buches. In jedem Fall sind es Astrologinnen und Astrologen, die vor der Komplexität der revidierten Astrologie im Sinne Thomas Rings keine Scheu haben, die offen für eine fruchtbare Erweiterung der Perspektive durch die Jungsche Typenlehre sind und die Interesse an wichtigen Strömungen der Philosophie und Psychologie des 20. Jahrhunderts mitbringen. Für sie wird dieser außergewöhnliche Band eine lohnenswerte Lektüre darstellen. Nicht vergessen möchte ich, ein Lob dem Chiron-Verlag und Reinhardt Stiehle auszusprechen für die schöne Gestaltung des Buches und auch für den Mut zu einer solchen Publikation für einen sehr speziellen Leserkreis. Ein solcher Band ist nur mit einem gehörigen Maß an Idealismus seitens des Autors und des Verlegers zu realisieren.

### Literatur

Flüe, B. v. (1988). *Das ganze Gesicht meiner Jahre: Das Geburtsbild Rainer Maria Rilkes; eine astrologische Deutung*. Kreuz.

Ring, T. (1980). *Genius und Dämon: Strukturbilder schöpferischer Menschen*. Aurum.